

Sonntags um vier 4

**Marianna Shirinyan**

**Kammerakademie**

**Potsdam**

**Antonello Manacorda**

**Sonntag**

**10. Februar 2019**

**16:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Sonntags um vier 4

**Marianna Shirinyan** *Klavier*

**Kammerakademie Potsdam**  
**Antonello Manacorda** *Dirigent*

**Sonntag**  
**10. Februar 2019**  
**16:00**

Pause gegen 16:55

Ende gegen 18:00

*Ronald Brautigam ist leider erkrankt.  
Wir danken Marianna Shirinyan für die  
Übernahme der Solopartie in diesem Konzert.  
Das Programm bleibt unverändert.*

## PROGRAMM

### **Arnold Schönberg 1874–1951**

Kammersinfonie op. 9 (1906/12)  
für 15 Soloinstrumente

### **Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791**

Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 488 (1786)

Allegro

Adagio

Allegro assai

Pause

### **Ludwig van Beethoven 1770–1827**

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60 (1806)

Adagio – Allegro vivace

Adagio

Allegro molto e vivace

Allegro ma non troppo

## **Blick zurück nach vorn!**

### **Arnold Schönberg – Kammersinfonie Nr. 1 für 15 Soloinstrumente op.9 (1906/12)**

Wer sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf den aktuellsten Stand der Musik bringen und dabei vielleicht auch etwas erleben wollte, der konnte nur zwei Ziele haben: Paris und Wien. Denn hier wie dort wurde nicht nur das alte Klang-Gefüge endgültig aus der Verankerung gerissen. Man konnte gleichermaßen Ohren- und Augenzeuge von Publikumstumulten werden, die nicht selten in handfeste Schlägereien ausarteten. In eine wahre Hexenküche hatte sich da etwa im Mai 1913 das Pariser Théâtre des Champs-Élysées verwandelt, ausgelöst durch die Uraufführung von Igor Strawinskys »Le Sacre du printemps«. Zwei Monate zuvor war es dagegen im Wiener Musikvereinssaal zum legendären »Watschenkonzert« gekommen, bei dem neben Werken von Alban Berg und Anton Webern erneut Schönbergs 1. Kammersinfonie für reichlich Aufruhr sorgte.

Denn schon bei ihrer Premiere im Februar 1907 wurde der *heilige* Große Musikvereinssaal zum Tollhaus, über das natürlich danach die Lokalpresse eifrig berichtete. »Viele stahlen sich vor Schluss dieses Stückes lachend aus dem Bund«, so das »Illustrierte Wiener Extra-Blatt«. »Viele zischten und piffen, viele applaudierten. Schließlich kam Herr Schönberg selber und schüttelte den fünfzehn Mitwirkenden gerührt die Hand. Man kämpfte zwanzig Minuten lang um ihn. In einer Loge stand bleich und mit verkniffenen Lippen der Herr Hofoperndirector Gustav Mahler. [...] Herr Schönberg schreibt einfach Noten, die miserabel klingen, er macht wilde, ungepflegte Demokratengeräusche, die kein vornehmer Mensch mit Musik verwechseln kann...«

Solche Reaktionen und Verrisse waren damals, in Zeiten des musikalisch radikalen Auf- und Umbruchs, schon fast an der Tagesordnung. Trotzdem ist rückblickend Schönbergs Kammersinfonie Nr. 1 für 15 Soloinstrumente op. 9 wie etwa das

andere große Skandalstück, Strawinsky »Le Sacre« ein gutes Beispiel dafür, wie ein Werk, das zunächst heftigen Widerspruch ausgelöst hat, sich über die nachfolgenden Jahrzehnte zu einem absoluten Repertoire-Klassiker entwickelt hat. Ohne dass ihr revolutionärer Impuls und Geist seit der Uraufführung verblasst wäre, zieht die scheinbar dauergereizte und trotzdem von sehnsüchtig-schimmernden Melismen durchzogene Kammersinfonie den Zuhörer in ihren Bann. Denn während das Werk in der Neuen Musik-Fachwelt als eine der Ikonen der Moderne hochgehalten wird, ist ein von Schönberg formulierter Wunsch nach breiter Anerkennung beim Publikum durchaus erfüllt worden. Bei der Komposition ging ihm alles »so leicht, dass ich sicher war, dass das Publikum diese Musik so schön finden würde, wie ich sie empfand.«

Bei der Uraufführung und auch in den ersten Jahren danach stieß man sich aber nicht nur an einer Musik, die sich auf Konfrontationskurs zur liebgewonnenen vertrauten Tonalität befand. Von der Form und der Besetzung her bedeutete die Kammersinfonie quasi einen doppelten Tabubruch. Sinfonien – das waren bis dahin komplexe Wesen aus mehreren, klar voneinander abgesetzten Sätzen, komponiert für großes Orchester (ein Paradebeispiel erklingt ja nach der Pause mit Beethovens 4. Sinfonie). Und welche opulenten Züge so eine Sinfonie damals annehmen konnten, verdeutlichte gerade der Schönberg-Bewunderer Mahler nicht zuletzt mit seiner 8. Sinfonie, die angesichts ihrer gigantischen Besetzung »Sinfonie der Tausend« genannt wurde. 1906 wurde sie komponiert – wie Schönbergs Kammersinfonie, bei der nun die Besetzung auf gerade einmal 15 Instrumente (acht Holzbläser, zwei Hörner, fünf Streicher) eingedampft worden war. Zudem wurden die Satztypen der klassischen Sinfonie sowie Elemente des Sonatenhauptsatzes jetzt zum einsätzigen Gebilde »Sonaten-Allegro – Scherzo – Durchführung – Adagio – Reprise-Finale« zusammengezogen.

Doch nicht nur diese »äußerlichen« Umwälzungen der Tradition markierten für Schönberg einen Wendepunkt in seinem Schaffen, das bis dahin vom Geist und dem Flair des Jugendstils mitgeprägt war. Auch das musikalische Innenleben der Kammersinfonie mit ihrer Absage etwa an den konfektionierten Terzaufbau

der Harmonik offenbarte nun den Beginn eines neuen Kompositionsweges, an dessen Ende für Schönberg die »Emanzipation der Dissonanz« stand: »Erfunden an einem stürmisch aufwärtsstrebenden Hornthema, breiten sich die Quartan-Akkorde architektonisch über das ganze Werk aus und geben allem, was vorkommt, ihr Gepräge. So kommt es, dass sie hier nicht bloß als Melodie oder als rein impressionistische Akkordwirkung auftreten, sondern ihre Eigentümlichkeit durchdringt die gesamte harmonische Konstruktion.« Aus dem sechsstimmigen Quartakkord, dem zu Beginn eine markant nach oben schnellende Hornfigur folgt, entsteht so ein transparentes Klanggewebe, das trotz seiner streng durchkonstruierten Anlage einem direkt unter die Haut und mitten ins Herz geht.

## **Für Liebhaber und Kenner**

### **Wolfgang Amadeus Mozart – Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 488 (1786)**

Von seinen insgesamt 27 Klavierkonzerten schrieb Wolfgang Amadeus Mozart sage und schreibe ein ganzes Dutzend in einem Zeitraum von nur drei Jahren. Zwischen 1784 und 1786 sprudelte es nur so aus ihm heraus – für ein Instrument, an dem er bekanntermaßen seinen Ruf als Wunderkind begründet hatte. Dass Mozart sich dieser Gattung nun mit so viel Eifer widmete, lag nicht zuletzt an dem Versuch, die schwindende Gunst des Wiener Publikums wieder zurückzugewinnen und damit nicht zuletzt in wirtschaftlich angespannter Lage wieder auf die Beine zu kommen. Aber selbst das Klavierkonzert A-Dur KV 488 sollte Mozart vergeblich für eine der Wiener »Academien« schreiben, die über sogenannte Subskriptionslisten finanziert wurden. Mit dem am 2. März 1786 vollendeten Klavierkonzert hatte er somit ein weiteres Meisterwerk vorerst für die Schublade komponiert. In einer Zeit, in der er immerhin an den letzten Federstrichen zu seiner Partitur seiner Oper *Le Nozze di Figaro* saß.

»Für mich oder einen kleinen Zirkel liebhaber und kenner« soll Mozart das A-Dur-Konzert zusammen mit den Geschwisterwerken KV 451 und KV 459 geschrieben haben. Wobei er sich gerade für die Entstehung seines 23. Klavierkonzertes KV 488 reichlich Zeit gelassen hat. Wie Papieranalysen der Noten belegen, setzte sich Mozart bereits 1784 an den Beginn des 1. Satzes und komponierte lediglich die Hälfte der insgesamt über 300 Takte. Und nachdem er sich dann später wieder an die Komposition machte, veränderte er die ursprüngliche Besetzung, indem er die Oboen gegen Klarinetten eintauschte. Unter dem Strich dauerte die Fertigstellung dieses Work in progress vom ersten Taktstrich bis zum finalen I-Tüpfelchen drei Jahre. Doch wie alles bei Mozart kommt auch dieses Klavierkonzert nicht einfach so aus einem Guss daher, sondern bewegt sich entsprechend seines Genies zwischen apollinischer Schönheit und innigster Empfindsamkeit. Und so wird das klassisch dreisätzig Klavierkonzert gleich mit einem Allegro eröffnet, vor dem schon der Mozart-Biograph Alfred Einstein nur den Hut ziehen konnte: »Niemand sonst hat er einen ersten Satz geschrieben von solcher Einfachheit der Struktur, von solcher ›Normalität‹ in der thematischen Relation von Tutti und Solo; von solcher Klarheit der thematischen Erfindung, auch wo sie Ausflüge macht ins Kontrapunktische und in rhythmische Eigenwilligkeiten.«

Tatsächlich ist es dieser einzigartig unangestregte, dem Leben zugewandte Grundton, der das Klavier mit dem Orchester geradezu verbrüdet. Und für den ungestörten Dialog zwischen ihnen finden sie zudem noch einen weiteren erlesenen Partner: es ist die Bläsergruppe mit Flöte, Fagotten, Hörnern und den von Mozart einmal mehr so ins Herz geschlossenen Klarinetten, die feinsinnige Kommentare beisteuert.

Auf A-Dur im Eröffnungssatz folgt sodann die Paralleltonart fis-Moll im nachfolgenden Adagio! Fis-Moll – im Schaffen Mozarts spielt diese Tonart ansonsten kaum eine Rolle. Über ihren Charakter hat Christian Friedrich Daniel Schubart in seiner 1806 veröffentlichten »Ästhetik der Tonkunst« Folgendes geschrieben: »Ein finsterer Ton; er zerrt an der Leidenschaft wie ein bissiger Hund am Gewande. Groll und Missvergnügen ist seine Sprache. Es scheint ihm ordentlich in seiner Lage nicht wohl zu sein,



daher schmachtet er immer nach der Ruhe in A-Dur oder nach der triumphierenden Seligkeit von D-Dur hin.« Gemach, gemach, möchte man da Schubart nachrufen! Denn was Mozart diesem angeblich so dunklen und unheimlichen fis-Moll für wonnige bis hin zu gar elysischen Klängen entlockte, hat so gar nichts mit der grauen Musiktheorie à la Schubart gemein. Das finale Allegro assai umfasst dann immerhin über 500 Takte. Doch auch auf dieser beachtlichen Strecke wird es einem keine Sekunde langweilig. Schließlich geht es hier in einem Zug ausgelassen heiter, unbekümmert beschwingt und doch so reich an sich gegenseitig anstachelnden Ideen und Gedanken zu. Typisch Mozart eben.

## **Selbstbewusste Maid!**

### **Ludwig van Beethoven – Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60 (1806)**

1806 war für Ludwig van Beethoven ein schöpferisch äußerst fruchtbares Jahr. So waren ihm gleich mehrere Werke für die Ewigkeit aus der Feder gesprudelt: das Violinkonzert und das 4. Klavierkonzert, die »Coriolan«-Ouvertüre sowie die drei dem Fürsten Rasumowsky gewidmeten Streichquartette op. 57. Alle samt Meilensteine in ihrer jeweiligen Gattung. Was sich bis heute auch in ihrer Popularität beim Publikum und bei den Musikern widerspiegelt. Aber da gibt es ja noch Beethovens 4. Sinfonie B-Dur op. 60. Sie entstand ebenfalls 1806. Und trotzdem ist es um den Ruf der Vierten erstaunlicherweise immer noch so gut bestellt. Weiterhin gilt sie nämlich als wenig wagemutig, gar konventionell, wenn man sie allein an der Statur und Substanz ihren beiden sinfonischen Geschwister misst. Eingerahmt wird die 4. Sinfonie, die im März 1807 bei einem Privatkonzert beim Fürsten Lobkowitz uraufgeführte wurde, immerhin von der »Eroica« sowie der auch als »Schicksalssinfonie« in die Musikannalen eingezogenen Fünften. Es sind zwei Monumente, zwischen denen die Vierte eher gediegen wirkt. Oder wie es Robert Schumann bei ihrer Einschätzung noch bildlicher beschrieben hat, als

er dieses Orchesterwerk als eine »griechisch schlanke Maid zwischen zwei Nordlandriesen« bezeichnete.

Auch Schumann sollte damit die Rezeption einer Komposition mitbestimmen, von der er durchaus viel hielt (so nahm er in seiner 1. Sinfonie auf das Beethoven-Werk unmittelbar Bezug). Und auch in den ersten Kritiken gab es im Grunde immer wieder so manch (wenngleich leicht vergiftetes) Lob zu lesen – wenn etwa die »Allgemeine musikalische Zeitung« den »heiteren, verständlichen und sehr einnehmenden« Charakter rühmte und damit eine rote Linie zu den ganz anders dimensionierten und voller Extravaganzen steckenden Bekenntnisdramen Nr. 3 & 5 zog.

Von seiner Besetzung her kommt das viersätziges Werk als Leichgewicht daher. Im Vergleich zu allen anderen Sinfonien Beethovens hat sie die kleinste Besetzung. Aber eine »schlanke Maid« in edelster, klassischer Form, so ganz ohne nachdenkliche Falten und wild dahinwehender Haare – das ist sie genauso wenig wie quasi ein Rückschritt ins 18. Jahrhundert, mit dem sich Beethoven laut so mancher Ohrenzeugen vor dem Sinfoniker Joseph Haydn verbeugt haben soll. Schon der erste Satz dieser Sinfonie, die Beethoven dem »vornehmen Herrn« Graf Franz von Oppersdorff gewidmet hat, scheint sich der klassischen Formel »Per aspera ad astra« verpflichtet zu fühlen. Unter einer schweren Last seufzend, wankt zunächst die »Adagio«-Einleitung im unverkennbar Beethovenschen Tonfall umher, aus dem immer wieder in den Streichern verzweifelt flehende Rufe herausdringen. Mit der langsam sich aufwärts bewegenden Solo-Flöte fällt aber bereits erstes Licht in diese unheimliche Szene. Und daraus speisen sogleich die Violinen ihre Energie. Mit nur drei Schritten entsteigen sie den dunklen Abgründen, um im vierten Schritt das gesamte Orchester fulminant auf seine Seite zu ziehen. Mit einer elementaren Wucht und rhythmischen Unbedingtheit strebt man fortan gemeinsam nach vorne – mit kleinen, pastoral anmutenden Zwischenpausen als Sinnbild des endgültig wiedergefundenen, irdischen Glücks.

Dieses wird im zweiten Satz noch einmal ausgekostet. Mit einer magisch, fast weihevoll anmutenden Innigkeit, die sich erfolgreich gegen so manch einfallende, dramatische Einsprüche zu

wehren weiß. Wie aber zeigt sich danach die Beethoven-»Maid« in den letzten Sätzen! Muskulös, sehnig und drahtig ist ihre Physiognomie. Und mit ihrer überquellenden Lebensfreude und ihrem feurigen Temperament fegt die Sinfonie das gerne immer wieder aus der Mottenkiste geholte Vorurteil endgültig beiseite, sie habe sich einfach nicht so recht im Schatten der beiden »Nordlandriesen« entwickeln können.

*Guido Fischer*



## Marianna Shirinyan

Marianna Shirinyan wurde in Eriwan, Armenien geboren. Im Alter von sieben Jahren wurde sie in das Tschaikowsky-Gymnasium ihrer Heimatstadt aufgenommen und erhielt dort Unterricht bei Margarita Hakobian. 1997 begann Marianna Shirinyan ihr Studium an der Staatlichen Musikhochschule in Eriwan in der Klasse von Igor Javrian und setzte dieses an der Musikhochschule Lübeck fort, wo sie in der Klasse von Konrad Elser mit Auszeichnung abschloss.

Marianna Shirinyan ist heute eine der gefragtesten Pianistinnen auf den internationalen Konzertpodien – als Solistin ebenso wie als Kammermusikerin. Sie ist regelmäßig bei internationalen Festivals zu Gast, darunter das Schleswig-Holstein Musik Festival, die Schwetzingen Festspiele, die Festspillene in Bergen, dem Risør Festival, und dem Oxford Chamber Music Festival. Gleichzeitig hat sie sich den Ruf als eine der führenden Pianistinnen ihrer Generation durch solistische Auftritte mit den renommierten skandinavischen Orchestern erworben, darunter das Danish National Symphony Orchestra, die Orchester aus Oslo und Helsinki, das Copenhagen Philharmonic, die Tapiola Sinfonietta, das Göteborg und das Norrköping Symphony Orchestra in Schweden, so wie das South Jutland Symphony Orchestra. In der Saison 2013–2014 war Marianna Shirinyan außerdem »Artist in residence« des Odense Symphony Orchestra.

Außerhalb Skandinaviens spielte sie unter anderem Konzerte mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Kammerakademie Potsdam, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, den Münchner Symphonikern, den Würzburger Philharmonikern, dem Münchener Kammerorchester, der Hamburger Camerata, den I Pommerigi Musicali di Milano, und dem Armenian Philharmonic Orchestra; unter Dirigenten wie Hans Graf, Lawrence Foster, Zoltan Kocsis, Antonello Manacorda, Jun Märkl, Daniel Raiskin, Lan Shui, Marc Soustrout,

Thomas Søndergård, Krzysztof Urbanski und Joshua Weilerstein. Seit 2015 ist Marianna Shirinyan Professorin an der Norwegian Academy of Music in Oslo. Von 2003 bis 2011 war sie reguläres Mitglied des Esbjerg Ensemble in Dänemark. Bei der Musikakademie Schloss Weikersheim unterrichtete sie Preisträger von »Jugend musiziert« als jüngste Dozentin dort und war zusätzlich von 1998 bis 2006 Lehrbeauftragte an der Musikhochschule Lübeck. In den Jahren 1999 bis 2003 war sie außerdem Dozentin für Klavier und Kammermusik der Orchester Akademie des Schleswig-Holstein Musikfestivals.

Die Vereinigung der dänischen Musikkritiker hat Marianna Shirinyan 2009 den »Jahrespreis« verliehen. 2010 erhielt sie außerdem den P2 Künstler-Preis des Dänischen Rundfunks für ihre musikalisch-künstlerischen Beiträge zum dänischen Musikleben. 2014 war sie Jurymitglied bei gleich zwei bedeutenden Klavierwettbewerben: dem Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München und beim International Edvard Grieg Piano Competition, für den sie 2016 wieder als Jurymitglied tätig wurde. 2018 hat Marianna Shirinyan die künstlerische Leitung des Oremandsgaard Kammermusikfest in Dänemark übernommen. Während der Jahre 2016 und 2017 hatte sie diese Position bereits beim Fejø Kammermusik Festival inne.

Die umfassende Diskografie der Künstlerin umfasst das Solo-Rezital *Il Viaggio*, eine Aufnahme mit Klavierkonzerten von Kuhlau und Beethoven zusammen mit dem Copenhagen Philharmonic, eine Aufnahme der Klavierkonzerte KV 414 und KV 488 von Mozart mit dem Odense Symphony Orchestra und eine CD mit Kammermusik von Frédéric Chopin – zusammen mit dem dänischen Cellisten Andreas Brantelid und der norwegischen Geigerin Vilde Frang. Eine Gesamtaufnahme der Klavierwerke von Niels Wilhelm Gade mit Marianna Shirinyan folgte kürzlich anlässlich des 200. Geburtstags des Komponisten. Weiterhin erschien in jüngster Zeit eine Kammermusik-Aufnahme gemeinsam mit der jungen norwegischen Geigerin Guro Kleven Hagen. Alle Aufnahmen erhielten hervorragende Kritiken. Marianna Shirinyan ist Steinway Artist.

Bei uns war Marianna Shirinyan zuletzt 2013 zu hören.



## **Kammerakademie Potsdam**

Musikalisch vielseitig, offen für Neues und mit einem historisch informierten wie zeitgemäßen Musizierstil bietet die Kammerakademie Potsdam (KAP) ein abwechslungsreiches Repertoire, das von Barock über Klassik und Romantik bis zur Moderne reicht. Das Orchester der Brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam wird seit der Saison 2010/11 von Antonello Manacorda geleitet. Vor ihm prägten Sergio Azzolini, Andrea Marcon und Michael Sanderling den Klangkörper.

Zu den Höhepunkten der letzten Jahre zählen Gastspiele in den renommierten Konzerthäusern Europas und Tourneen nach Asien und Südamerika, die Auszeichnung als »Orchester des Jahres 2015« und die gefeierten Aufnahmen der Sinfonien von Felix Mendelssohn Bartholdy und Franz Schubert unter der Leitung von Antonello Manacorda.

Im Zentrum des Festivals »Alles Brahms!« steht die Aufführung der Sinfonien von Johannes Brahms, geleitet von Antonello Manacorda. Darüber hinaus heißt die Kammerakademie Potsdam in der Saison 2018/19 den britischen Cellisten Steven Isserlis als Artist in Residence willkommen, und es kehren langjährige musikalische Partner wie Antje Weithaas, Julia Fischer und

Sabine Meyer zurück nach Potsdam. Die Mitglieder der Berliner Philharmoniker Emmanuel Pahud, Andreas Ottensamer und Albrecht Mayer stehen erstmals gemeinsam als Solisten auf der Bühne. Ihre -Debüts bei der Kammerakademie Potsdam geben Alexander Lonquich, Anna Bonitatibus und Bejun Mehta. Zu weiteren Höhepunkten gehören die Aufnahme von Beethovens *Missa solemnis* mit dem Rundfunkchor Berlin sowie die Potsdamer Winteroper, bei der Händels *Theodora* unter der Leitung von Konrad Junghänel zur Aufführung kommt. Gastspiele führen die Kammerakademie Potsdam unter anderem in die Philharmonie, den Boulez Saal und das Konzerthaus Berlin, die Elbphilharmonie Hamburg, in die Frauenkirche Dresden und heute Nachmittag in die Kölner Philharmonie. Kammerkonzerte, Gesprächskonzerte im Potsdamer Barberini-Museum und die Reihe KAPmodern mit Musik des 20. und 21. Jahrhunderts runden den Spielplan ab.

Vielfältige Education-Formate ziehen sich darüber hinaus durch die gesamte Spielzeit und schaffen ein vielfältiges Angebot für alle Altersklassen. Das bundesweit einzigartige Bildungsprogramm »Musik schafft Perspektive«, eine Initiative der Kammerakademie Potsdam, wurde 2017 von Kulturstaatsministerin Monika Grütters mit dem Sonderpreis »Kultur öffnet Welten« ausgezeichnet. Darüber hinaus führt das Ensemble mit der Gründung der ersten Orchesterakademie Brandenburgs konsequent ihre erfolgreiche Nachwuchsarbeit fort.

Auf dem Prodigium der Kölner Philharmonie war die Kammerakademie Potsdam zuletzt im November des vergangenen Jahrs zu Gast.

# Die Besetzung der Kammerakademie Potsdam

## *Violine I*

**Meesun Hong Coleman**  
*Konzertmeisterin*

**Maia Cabeza**  
**Joseph Devalle**  
**Michiko Iiyoshi**  
**Emilija Kortus**  
**Matthias Leupold**  
**Kristina Lung**

## *Violine II*

**Christiane Plath**  
**Julita Forck**  
**Thomas Kretschmer**  
**Renate Loock**  
**Laura Rajanen**  
**Elisabeth Scheider**  
**Judith Wolf**

## *Viola*

**Jennifer Ansel**  
**Annette Geiger**  
**Ralph Günthner**  
**Alexina Hawkins**  
**Laura Moehr**

## *Violoncello*

**Vasht Hunter**  
**Jan-Peter Kuschel**  
**Alice Gott**  
**Timothy Hopkins**

## *Kontrabass*

**Tobias Lampelzammer**  
**Johannes Ragg**  
**Yamila Pedrosa Ahmed**

## *Flöte*

**Matthieu Gauci-Ancelin**

## *Oboe*

**Jan Böttcher**  
**Frauke Taurus**

## *Klarinette*

**Markus Krusche**  
**Anika Weichelt**  
**Ann-Kathrin Zacharias** *Bassklarinette*

## *Fagott*

**Christoph Knitt**  
**Florian Bensch** *Kontrafagott*

## *Horn*

**Elliot Seidman**  
**Aaron Seidenberg**  
**Charlotte Petrides**

## *Trompete*

**Nathan Plante**  
**David Rodeschini**

## *Pauke*

**Reinhard Toriser**



## Antonello Manacorda

Antonello Manacorda war neben Claudio Abbado Gründungsmitglied und langjähriger Konzertmeister des Mahler Chamber Orchestra. Ein Stipendium der De Sono Associazione per la Musica in Turin, wo Manacorda auch geboren ist., ermöglichte ihm ein zweijähriges Dirigierstudium bei Jorma Panula in Helsinki.



Antonello Manacorda ist seit 2010 Künstlerischer Leiter der Kammerakademie Potsdam. Seit 2011 ist er Chefdirigent des niederländischen Het Gelders Orkest, von dem er in der Saison 2018/19 seinen Abschied nimmt. Antonello Manacorda ist sowohl auf dem Konzertpodium als auch als Operndirigent weltweit gefragt. In der Saison 2018/19 leitet Antonello Manacorda Neuproduktionen an der Amsterdamer De Nationale Opera (*Die Zauberflöte*), am Théâtre de la Monnaie in Brüssel (*Die Zauberflöte*), an der Bayerischen Staatsoper (*Alceste*) sowie beim Glyndebourne Festival 2019 (»Die Zauberflöte«), wo er 2016 mit Berlioz' *Beatrice et Benedict* debütierte. Ein erfolgreiches Debüt hatte er im Januar am Royal Opera House Covent Garden in London (*La Traviata*).

Zu den Höhepunkten der laufenden Saison im Bereich der Symphonik zählt ein Zyklus mit den vier Symphonien von Johannes Brahms mit der Kammerakademie Potsdam. Bereits im Februar 2014 leitete Manacorda dort an vier aufeinanderfolgenden Tagen einen von der Presse gefeierten Zyklus der Beethoven Symphonien. Darüber hinaus stehen Gastspiele beim Rotterdams Philharmonisch Orkest, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, den Bamberger Symphonikern und dem NDR Elbphilharmonie Orchester auf der Agenda.

In der letzten Saison kehrte Antonello Manacorda ans Theater an der Wien mit Britten's *A Midsummer Night's Dream* zurück, ebenfalls in Wien leitete er sein erstes Konzert in der Abonnementreihe der Wiener Symphoniker. Zu den weiteren Höhepunkten

der vergangenen Spielzeiten zählten gefeierte Debüts beim Danish National Symphony Orchestra, beim hr-Sinfonieorchester, dem Gothenburg Symphony Orchestra, dem Helsinki Philharmonic, beim Swedish Chamber Orchestra, bei der Camerata Salzburg und beim SWR Symphonieorchester.

Des Weiteren führten ihn Produktionen an die Bayerische Staatsoper, die Oper Frankfurt, an das Théâtre de La Monnaie in Brüssel und die Komische Oper Berlin. Bei der Mozartwoche Salzburg debütierte er 2015 beim Mozarteumorchester in einer konzertanten Aufführung von Schuberts *Alfonso und Estrella*.

Mit der Kammerakademie Potsdam hat Antonello Manacorda einen Schubert-Zyklus aufgenommen, der von der Kritik begeistert aufgenommen wurde. Beim ECHO Klassik 2015 erhielt die Kammerakademie Potsdam für den Zyklus den Preis in der Kategorie Ensemble des Jahres. Mit Het Gelders Orkest und der schwedischen Sopranistin Lisa Larsson hat Antonello Manacorda Mahlers 4. Symphonie eingespielt. Derzeit nimmt Manacorda die gesamten Sinfonien von auf.

Bei uns konnten wir Antonello Manacorda zuletzt im November 2018 erleben, als er ebenfalls die Kammerakademie Potsdam dirigierte.



**C. BECHSTEIN**

*Centrum Köln*



***Vom Einsteigerklavier bis zum  
Konzertflügel – besuchen Sie das  
C. Bechstein Centrum Köln!***



***C. Bechstein Centrum Köln***

*In den Opern Passagen · Glockengasse 6 · 50667 Köln*

*Telefon: +49 (0)221 987 428 11*

*koeln@bechstein.de · bechstein-centren.de*



# Überlassen Sie Ihre Gesundheit nicht dem Zufall

**Dr. Neubauer & Dr. Derakhshani**  
Urologie/Westdeutsches Prostatazentrum

**KLINIK am RING**  
Hohenstaufering 28  
50674 Köln  
Tel. (0221) 9 24 24-450  
[urologie.klinik-am-ring.de](http://urologie.klinik-am-ring.de)  
[westdeutschesprostatazentrum.de](http://westdeutschesprostatazentrum.de)



Meine Ärzte.  
Meine Gesundheit.

## Februar

FR  
15  
20:00

### JACK Quartet

**Christopher Otto** *Violine*  
**Austin Wulliman** *Violine*  
**John Pickford Richards** *Viola*  
**Jay Campbell** *Violoncello*

### Zosha di Castri

Streichquartett Nr. 1

### Elliott Carter

Streichquartett Nr. 3

### Andreia Pinto Correia

Streichquartett Nr. 1

»Unvanquished Space«  
*Deutsche Erstaufführung*

### John Zorn

The Alchemist – für Streichquartett

Das Streichquartett lebt! Weil Komponistinnen und Komponisten sich dieser Kunstform bis heute annehmen. Und weil immer wieder die Besten zu spezialisierten und engagierten Spitzenensembles zusammenfinden wie das 2005 gegründete JACK Quartet. In Köln präsentieren diese »superheroes of the new music world« (Boston Globe) das erste, von raffiniertem Spielwitz und Sentiment erfüllte Streichquartett der jungen Kanadierin Zosha di Castri. Sie wagen sich an das dritte, aus zwei Duos zusammengefügte Streichquartett des ein Jahrhundert lang so erfindungsreichen Amerikaners Elliott Carter. Sie geben sich den bezwingend meditativen Klängen der ihnen gewidmeten Komposition »Unvanquished Space« der Portugiesin Andreia Pinto Correia hin. Und sie unternehmen einen Ausflug in die geheimnisvollen Welten des elisabethanischen Renaissancegelehrten John Dee, die der genialische amerikanische Freigeist John Zorn in »The Alchimist« auslotet. Ein aufregender Abend, den Neugierige sich nicht entgehen lassen sollten!

**Abo** Quartetto 4

SA  
16  
20:00

### Habib Koité & Bamada

**Habib Koité** *Lead vocal, guitar*  
**Abdou Wahab Berthé** *Bass, kamalé*  
*ngoni*

**Issa Koné** *Guitar, banjo, backing vocals*

**Charly Coulibaly** *Keyboard, backing*  
*vocals*

**Mama Koné** *Percussion, backing*  
*vocals*

**Mahamadou Koné** *Tamani, barra*

**Abo** LANXESS Studenten-Abo

SO  
17  
11:00

FF – Fastelovend Ferkeet  
Karnevalistische Matinee  
zugunsten der Schull- un Veedelszöch

KölnMusik gemeinsam mit  
»Freunde und Förderer des  
Kölnischen Brauchtums e.V.«

SO  
17  
15:00  
Filmforum

PHILMUSIK – Filmmusik  
und ihre Komponisten

### Das Paradies auf Erden

D 2003, 89 Min., Regie: Hans Madej  
Musik: Annette Focks

KölnMusik gemeinsam  
mit Kino Gesellschaft Köln

SO  
17  
16:00

**Josep-Ramon Olivé** *Bariton*  
**Ian Tindale** *Klavier*

Lieder von **Franz Schubert**,  
**Erich Wolfgang Korngold**,  
**Raquel García-Tomás**, **Richard**  
**Strauss** und **Henri Duparc**

15:00 Einführung in das Konzert  
15:45 Familiensache

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

**Abo** Rising Stars –  
die Stars von morgen 3

---

MO  
18  
20:00

**Mitsuko Uchida** *Klavier*

**Franz Schubert**

Sonate für Klavier Es-Dur op. 122 D 568

Sonate für Klavier a-Moll op.  
post. 143 D 784

Sonate für Klavier A-Dur D 959

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Christoph Vratz

**Abo** Piano 5

---

DI  
19  
20:00

**Trio Catch**

**Boglárka Pecze** *Klarinetten*

**Eva Boesch** *Violoncello*

**Sun-Young Nam** *Klavier*

**Júlia Pusker** *Violine*

**Tianwa Yang** *Violine*

**Máté Szűcs** *Viola*

**Gabriel Fauré**

Trio für Violine, Violoncello  
und Klavier d-Moll op. 120

**Milica Djordjevic**

Neues Werk – für Klarinette, Violoncello  
und Klavier

*Kompositionsauftrag der Kölner*  
*Philharmonie (KölnMusik)*

*Uraufführung*

**Mikel Urquiza**

Pièges de neige – für Klarinette,  
Violoncello und Klavier

*Kompositionsauftrag der Kölner*  
*Philharmonie (KölnMusik)*

*Uraufführung*

**Sergej Prokofjew**

Ouverture über hebräische Themen  
c-Moll op. 34

für Klarinette, zwei Violinen,  
Viola, Violoncello und Klavier

**Georg Friedrich Haas**

Catch as Catch can – für Klarinette,  
Violoncello und Klavier

*Kompositionsauftrag der Kölner*  
*Philharmonie (KölnMusik)*

*Uraufführung*

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Bjørn Woll

**Abo** Kammermusik 4

---

DO  
21  
20:00

**Manu Delago Handmade**

**Manu Delago** *Hang, Electronics*

**Isa Kurz** *Violine, Klavier, Gesang*

**Alois Eberl** *Posaune, Akkordeon*

**Chris Norz** *Percussion, Beats*

**Abo** LANXESS Studenten-Abo

---

Kölner  
Philharmonie



# Mitsuko Uchida

*Klavier*

**Franz Schubert**

Sonate für Klavier Es-Dur op. 122 D 568

Sonate für Klavier a-Moll op. post. 143 D 784

Sonate für Klavier A-Dur D 959

Foto: Richard Axelson



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

[kolticket.de](http://kolticket.de) Tickethotline:  
0221-2801

**Montag**  
**18.02.2019**  
**20:00**

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

**MO**  
**25**  
09:00

Tag der offenen Philharmonie  
für Grundschulen

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

---

**MO**  
**25**  
20:00

**Anja Harteros** *Sopran*  
**Wolfram Rieger** *Klavier*

Werke von **Ludwig van Beethoven**,  
**Franz Schubert**, **Johannes Brahms** und  
**Hugo Wolf**

**Abo** LANXESS Studenten-Abo  
Liederabende 5

---

**SO**  
**10**  
März  
16:00

**Jean-Guihen Queyras** *Violoncello*

**Sinfonietta Rīga**  
**Normunds Šņē** *Dirigent*

**Erkki-Sven Tüür**  
Lighthouse (1997)  
für Streichorchester

**Joseph Haydn**  
Sinfonie B-Dur Hob. I:98 (1792)

**Rolf Wallin**  
Ground (1996)  
für Violoncello und 15 Solostreicher

**Joseph Haydn**  
Konzert für Violoncello und Orchester  
C-Dur Hob. VIIb:1 (1761–65?)

**Abo** Sonntags um vier 5

---



# Anja Harteros

Sopran

Kölner  
Philharmonie



Wolfram Rieger *Klavier*

Werke von  
Ludwig van Beethoven, Franz Schubert,  
Johannes Brahms und Hugo Wolf

Foto: Mirco Borgogno



koelner-philharmonie.de  
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Montag  
25.02.2019  
20:00

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Guido Fischer  
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweise:** Marianna Shirinyan ©  
Nikolaj Lund; Kammerakademie Potsdam  
© Stefan Gloede; Antonello Manacorda ©  
Nikolaj Lund

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH





Kölner  
Philharmonie

# Yefim Bronfman

spielt Schumann,  
Debussy und Schubert

Foto: Dario Acosta



koelner-philharmonie.de  
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Dienstag  
26.02.2019  
20:00